Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 11 (1945)

Heft: 10

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

par de nombreux thérapeutes à l'égal de la *granulie* ou *tuberculose miliaire aiguë*. Toutes ces infections ont sévi à la suite des restrictions et de la chute du standard de vie moyen.

Les tuberculoses aiguës n'apparaissent pas à n'importe quel moment de l'infection générale tuberculeuse, en temps normal. Il y a des périodes de prédilection (après la primo-infection par exemple). Avec la guerre, il n'en va plus ainsi. Les tuberculoses infantiles graves, celles de la phase post-primaire, se sont généralisées et leur fréquence a alarmé les médecins des établissements hospitaliers et des centres militaires. La tuberculose d'époque est une maladie bel et bien aiguë et le praticien, en dehors d'une alimentation riche et bien équilibrée, ne peut guère prescrire que le repos, la collapsothérapie et la cure d'altitude en sanatorium. Peut-être y aurait-il lieu, dans un pays comme le nôtre, de faire campagne, sans grosse orchestration, cela va sans dire, en faveur de la prophylaxie de la tuberculose par l'alimentation saine, richement vitaminée et minéralisée, bien que souvent frugale. Ce serait faire œuvre utile.

La cure en sanatorium des militaires de carrière, sujet qui a été traité par *H. Voûte* [15], il y a quelques années déjà, est intéressante cliniquement et nous révèle quelques faits que nous pouvons verser sans autre au dossier de la question. L'image radioscopique ne donne que *l'état actuel* des poumons, surtout à l'heure qu'il est, dans les pays malmenés, et parfois quelques semaines plus tard une tuberculose évolutive fera ses ravages tissulaires avec un bel entrain. L'investigation radioscopique n'est donc qu'un moyen de jeter un coup d'œil sur le présent et le passé, mais l'avenir lui échappe. De plus, comme l'a exprimé clairement *A. Lafontaine* [16], la tuberculose n'est pas une maladie localisée à un organe, mais une *maladie généralisée* avec localisation. Peut-être pourrait-on appliquer un raisonnement analogue à la carie dentaire? Le terrain est essentiel, d'où nécessité inéluctable de modifier l'état général pour amener la guérison. D'ailleurs, si nous sommes tous plus ou moins imprégnés de tuberculose (tuberculose-terrain), il faut encore des circonstances spéciales pour l'amener à devenir tuberculose-infection.

(A suivre.

Kleine Mitteilungen

Nach dem Rücktritt Prof. Dr. Ed. v. Waldkirchs.

Laut Verfügung des Chefs des EMD ist bis zu einer Neuregelung ad interim mit der Leitung der Abteilung für Luftschutz betraut worden:

Oberstlt. Koenig Max,

1. Sektionschef und Stellvertreter des Abteilungschefs. Stellvertreter a. i. wird Major Semisch Guido, 1. Sektionschef.

Die Vertretung der Leitung der 1. Sektion, der Oberstlt. Koenig vorsteht, übernimmt Oberstlt. Riser Alfred, Inspektor 1. Klasse.

Mit der Gestaltung des Luftschutzes für die Zukunft soll sich nach den Angaben des Chefs des EMD eine besondere Kommission befassen.

Reminiszenzen zur Entlassungsinspektion.

Demobilmachen heisst, die Bereitschaft zu neuem Antreten erstellen, und das ist Sinn und Verpflichtung der bewaffneten Neutralität, dass wir unentwegt friedenswillig und wehrbereit bleiben. So galt der Demobilmachungstag dem Kontrollieren, Ordnen und Versorgen des umfangreichen «Werkgeschirres» sowohl als auch der besinnlichen Rückschau auf den geleisteten Dienst und der Pflege des Kompaniegeistes.

Die Lichtpunkte des Tages waren aber die Verlesung des Tagesbefehles des Chefs der Abteilung für Luftschutz, die Abgabe des Erinnerungsblattes des Bundesrates an die Luftschutzsoldaten und die Ansprache des Gemeindevertreters, der, wie er ausführte, besonders deswegen Wert darauf legte, der abtretenden Luftschutzkompanie seine Anerkennung auszusprechen, weil sich in der letzten Zeit in Presse und Parlament eine Diskussion entwickelt hatte, die jeder Soldaten bemühen und erzürnen musste. Es sei eine billige Form der Kritik irgend eines Parlamentariers hinterher Ratschläge und Vorwürfe zu erteilen, und insbesondere sei es schnöder Undank der Republik wenn dem aus dem Nichts geschaffenen Werk nach aufopfernd erfülltem Dienst Missbilligung bekundet werde, die es keineswegs verdiente. Wer heute behaupte, es seien im Luftschutz Millionen unnötig verausgabt worden, der hätte vermutlich im Bewährungsfalle als erster danach geschrien, warum nicht vermehrte Schutzvorkehren getroffen worden seien. Nach der Tat wisse der Schweizer Rat. In Wirklichkeit sei keine Luftschutzmassnahme unnötig gewesen, wie auch keine andere Dienstleistung im gesamten Armeebereich. Gerade der Luftschutzdienst, der sich vorwiegend auf offener Rampe und in den grossen Zentren abspielte, sei geeignet gewesen, allem fremden und spionierenden Gelichter zu bekunden, dass eben die Eidgenossen doch nicht gewillt seien, sich eines Tages «vor dem Frühstück» heimholen zu lassen. Unnötig wäre höchstens irgendwo in einem privaten Luftschutzkeller der Einbau eines markgesunden geradgewachsenen Spriessers gewesen, sofern darüber ein seelisch krummer Schweizer wohnte. Sonst aber habe der Luftschutz seine Aufgabe im Rahmen der Armee voll erfüllt und unsere Bewahrung miterwirkt, was jeden Soldaten dieser Truppe berechtige mit gutem Gewissen und erhobenen Hauptes seiner Dienstleistung zu gedenken, sofern sie wirklich auch aus bejahendem eidgenössischem Wehrwillen geflossen sei. So wenig nun aber der Infanterist nach eingetretener Waffenruhe seinen Karabiner in Brenn-

holz und Alteisen zerlege, sondern ihn griffbereit versorge, so sinnlos wäre eine «Liquidation» des Luftschutzes, der als Bestandteil unserer Landesverteidigung ebenso wehrbereit erhalten werden müsse, wie alle andere Wehrkraft. Weil es diesmal nicht gebrannt habe, dürfe man die Versicherungsprämie künftig nicht sparen. Auch dem Frauendienst bei der Luftschutztruppe zollte der Sprecher seine Anerkennung, indem er auf das Wort von General Wille hinwies: «Unter den Frauen gebe es mehr Soldaten als unter den Männern».

Ueber der Kompagnie wehte das rotweisse Fahnentuch im Morgenwind des strahlenden Sommertages und manch einem des darunter stehenden Wehrvolkes, dem ob der Zeitungsschreiberei und den Ausfällen gegen den Luftschutz etwas zwiespältig zumute geworden war, begann ob den Worten des Stadtvaters das Auge wieder zu leuchten.

Brandpfeile.

Brandbomben sind keineswegs eine Erfindung der Neuzeit. Früher hiessen die Brandbomben eben nicht Brandbomben, sondern Brandpfeile. Und sie wurden nicht von Flugzeugen auf die anzuzündenden Objekte abgeworfen, sondern mit armbrustähnlichen Instrumenten auf die Holz- und Strohdächer einer belagerten Stadt abgeschossen. Und für die Erzeugung von Brandpfeilen brauchte man baumwollenes Barchenttuch. So besagt laut «Neuheiten und Erfindungen» (Bern) eine Urkunde, dass der Luzerner Büchsenmacher Laupen von den Bernern 18 Gulden erhielt für «Schurlitztuch», das er während des Kyburgerkrieges (1382—1384) für Feuerpfeile geliefert hatte. Zur Herstellung dieser Brandpfeile wurde der eiserne Schaft der Pfeile mit Barchenttuch umwickelt. Dann wurden sie in eine Schmelze von Schwefel und Harz getaucht. In andern Fällen wurde der Pfeil in eine Barchenthülle gesteckt und diese mit einer Schwefelharzmischung gefüllt. Der Brandpfeil wurde vor dem Abschuss mit Zunder in Brand gesteckt. Fiel er auf Stroh- und Holzdächer, so war oft eine schwere Feuersbrunst die Folge. In gewissen Grenzen sind die Methoden der Kriegführung in den letzten Jahrhunderten die gleichen geblieben: alles was der Vernichtung des Gegners dienen konnte, wurde verwertet, vom Schwert bis zum Feuer. *r.*

Chronische Arsenvergiftung durch im Jahre 1919 «vernichteten» Kampfstoff.

Einen sehr interessanten Fall beschreibt Friedrich Linneweh in der «Deutschen medizinischen Wochenschrift» I 1943. Bei einer Flakbatterie, die auf der Düne einer Flussniederung in Stellung gegangen war, wurden im Herbst 1941 in gesteigertem Masse Magen- und Darmstörungen beobachtet, die wegen ihres akuten Auftretens zunächst für Ruhr gehalten wurden. Etwa zwei Drittel aller Batterieangehörigen (170 Mann) waren bettlägerig, wobei sie über Beschwerden allgemeiner Art klagten. Die klinische Beobachtung ergab, dass hier eine chronische Arsenvergiftung vorlag. 68 Mann zeigten Melanose (krankhafte Pigmentbildung, schwarze Verfärbung von Organen und Geweben infolge Ablagerung von Melanin) und Keratose der Haut (Verhornung), die übrigen nur diffuse, flächenhafte Rötungen. Auffallend war das häufige Auftreten von Herpes Joster (Gürtelrose, meist nach Brennen und Rötung der Haut auftretende Gruppen von Bläschen, die gürtelartig halbseitig in Segmentbezirken angeordnet sind) und die grosse Zahl der Meesschen Nagelbänder, welche teilweise bis zu 5 mm breit waren. In den Kopfhaaren wurden 45 bis 50 Gamma per 1 Gramm und in der Substanz der Nagelbänder 7 Gamma pro Gramm gefunden (1 Gamma = $^1/_{000}$ mg), wodurch die durch das Trinkwasser hervorgerufene Arsenvergiftung bewiesen war. Im Wasser des Röhrenbrunnens fanden sich 80 Gamma Arsentrichlorid (Arsenik) im Liter, der Sand in unmittelbarer Nähe des Brunnens enthielt 6 mg per 100 g. Die Ermittlungen ergaben, dass im Jahre 1919 in unmittelbarer Nähe der Batteriestellung grosse Mengen Flaschen von arsenhaltigem Kampfstoff (vermutlich Clark) zwecks Vernichtung vergraben worden waren. Nach diesen Erfahrungen ist es unzulässig, Kampfstoffe, die trotz Zersetzung ihre Giftigkeit nicht einbüssen, durch Vergraben an beliebigen Plätzen zu «vernichten». *r.*

Schweiz. Luftschutz-Offiziersgesellschaft - Société suisse des officiers de la Protection antiaérienne - Società Svizzera degli Ufficiali della Protezione antiaerea

Der Zentralvorstand der SLOG richtete an den Herrn Abteilungschef folgendes Schreiben:

St. Gallen, den 28. 9. 45.

An den Chef der Abteilung für Luftschutz
Herrn Prof. v. Waldkirch
Waisenhausplatz 27
Bern

Sehr geehrter Herr Abteilungschef,

Nachdem Sie auf den 30. 8. 45 Ihren Rücktritt genommen haben, hat unser Zentralvorstand anlässlich seiner Sitzung vom 25. 9. 45 beschlossen, Ihnen bei diesem Anlasse auch namens der Schweiz. Luftschutz-Offiziersgesellschaft für Ihre langjährige und grosse Arbeit beim Aufbau und der Ausgestaltung der Luftschutzmassnahmen den wohlverdienten besten Dank auszusprechen.

Wenn wir auch vor der Tatsache stehen, dass schon früher und besonders seit Kriegsende die Personen, die sich mit diesem Teil der Landesverteidigung zu befassen hatten, und die Anordnungen, die getroffen werden mussten, einer weitgehenden übelwollenden Kritik unterzogen wurden, so wird das unsere Gesellschaft nicht davon abhalten, auch in Zukunft unsere Aufgabe pflichtgemäss zu erfüllen.

Wir begrüssen Sie mit vorzüglicher Hochachtung

Der Zentralpräsident:
Major Müller.